

Gesprächsleiter Prof. Dr. Clemens Burrichter: Schönen Dank, Herr Waterkamp. Meine Damen und Herren, Hans-Peter Schäfer hat eben in seinem Statement festgestellt, daß es für den Prozeß der Indoktrination, der Sozialisation sehr wichtig ist, sich auf die kognitive Ebene zu konzentrieren, also auf die inhaltliche. Aus dem Vortrag von Herrn Waterkamp haben Sie lernen können, wie kompliziert es ist, diese Materie wirklich systematisch in den Griff zu bekommen, aber ich denke, es ist eine unabdingbare Aufgabe der sozialwissenschaftlich orientierten Zeitgeschichtsforschung, sich diesen Dingen zuzuwenden. Ich darf damit das Podium öffnen. Zunächst Herr Kowalczuk bitte.

Sv. Ilko-Sascha Kowalczuk: Ich möchte drei kurze Fragen stellen. Die erste richtet sich an Frau Sommer: Mich würde interessieren, inwieweit Sie, als Sie an die Universität kamen – ich gehe davon aus, daß an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Jena auch Studenten aus den alten Bundesländern sind –, im Verhalten und auch im Vorwissen Unterschiede zwischen Ost und West bei den Studenten festgestellt haben.

Die zweite Frage richtet sich an Herrn Waterkamp: Ich glaube, man könnte sich lange über die Schaubilder unterhalten, nicht so sehr über die Grafik, sondern über die einzelnen Zuordnungen, also etwa „weicher Kern“ und „Vorbild Ernst Thälmann“ – ich hatte immer so das Gefühl, wer Ernst Thälmann als Vorbild hatte, war wirklich der „harte Kern“ in Ihrer Terminologie – oder etwa „Antikapitalismus“ – das konnte genauso auch ein ganz harter Oppositioneller sein. Gesamtdeutsches Bewußtsein so herauszustellen als oppositionell – das war doch in dieser Frühphase zumindest eine marginale Angelegenheit. Mich interessiert eigentlich etwas ganz anderes. Empirische Sozialforschung war in der DDR nun nicht gerade der main stream, einfach weil die DDR-Führung vor den Empirikern Angst hatte. Deswegen würde mich interessieren, unter welchen Konditionen und wie Sie im Frühjahr 1989 empirische Untersuchungen auf dem Territorium der DDR machen konnten.

Die dritte Frage richtet sich an Herrn Fischer. Ich fand den Vortrag ausgezeichnet, und ich sage das vor allem deshalb, weil ich das Glück hatte, ein oder zwei Jahre bei Herrn Fischer in die Schule gehen zu dürfen als dessen Schüler. Aber mich interessiert eines: Herr Fischer, Sie sagten, daß man auch in den DDR-Schulen denken lernen sollte, und das ist der Punkt, wo ich ein bißchen Bauchschmerzen bekommen habe. Wir haben vorhin, und das haben Sie auch selbst dargestellt, mehrmals gehört, daß die Lehrinhalte vor allem auch durch Ausgrenzung bestimmt waren. Es gab in der DDR keine Bildung im Sinne des humanistischen Bildungsideals. Es geht sogar noch weiter: Die offiziellen Möglichkeiten zur Bildung und zur Weiterbildung waren weitgehend an politisch korrektes Verhalten gebunden. Deswegen würde mich interessieren, inwiefern dieser Befund etwa mit Ihrem Befund kollidiert, daß die Schulen in der DDR auch dazu da waren, denken zu lernen, denn mein Eindruck, abgesehen von Ihrem Unterricht, war da doch ein anderer. (Heiterkeit)

Gesprächsleiter Prof. Dr. Clemens Burrichter: Schönen Dank. Als nächster Herr Elm bitte.

Abg. Dr. Ludwig Elm (PDS): Ich möchte auch an die Betrachtungen zur Indoktrinierung im Referat von Dr. Fischer anschließen. Meine Frage steht unter der Voraussetzung, daß Doktrinen, selbst wenn sie einen sehr dogmatischen, einen sogar irrationalen oder weltfremden Charakter haben, so weit massenwirksam werden, wie sie Elemente des Realitätsbezuges, Wertvorstellungen, Empirisches an historischen Sachverhalten und Erfahrungen mit aufnehmen, sich damit auch als anpassungs- und entwicklungsfähig erweisen. Bezogen auf dieses konkrete Kapitel, im Blick auf die DDR, meine Frage an Sie: Wie veranschlagen Sie den Gehalt an solchen Elementen des Realitätsbezuges, des Problemgehalts und anderem, was man auch von der inhaltlichen Seite her in bezug auf die Nachwirkungen sagen kann? Das, was Dr. Waterkamp vorlegte speziell mit der ersten Grafik und was mich eigentlich in dieser Fragestellung bestätigt hat, das finde ich sehr anregend, und an ihn deshalb ergänzend die Frage: Kann man das so verstehen, daß Sie damit auch meinen, daß diese einzelnen Kreise, einzelnen Zonen höchst unterschiedlich in ihrer möglichen Nachwirkung zu bewerten sind, auch in ihrer inhaltlichen Einschätzung, und daß man dann zu einer differenzierteren Beurteilung des ganzen Nach- und Fortwirkungsproblems gelangt?

Gesprächsleiter Prof. Dr. Clemens Burrichter: Schönen Dank. Stephan Hilsberg bitte.

Abg. Stephan Hilsberg (SPD): Ich muß zugeben, daß ich bei diesem Thema, wie vermutlich jeder hier im Saal, subjektiv belastet bin, weil ja nun jeder zur Schule gegangen ist, eben auch in der DDR, und weil ich ebenfalls Kinder habe, die bereits zu DDR-Zeiten in die Schule gingen. Dabei fällt mir auf, daß eine wesentliche Funktion der Schule, die sie in der DDR wahrgenommen hat, in den Vorträgen von Ihnen kaum vorgekommen ist. Das ist ja nicht einfach nur der Punkt der Indoktrination, sondern die Indoktrination war wesentlicher Teil der Gegenwart, in der sich die Schüler in der DDR befunden haben, und insofern natürlich trat ihnen in den Lehrern die gesamte Macht der staatlichen Autorität gegenüber. Die hatte nicht nur die Funktion in einer Ideologie, Dogmen hineinzutragen, die Schüler gefügig zu machen, anderes Wissen von ihnen fernzuhalten, sondern das war dann auch gleichzeitig mit solchen simplen Dingen wie Angst verbunden; Privilegien spielten eine Rolle, Repression spielte natürlich auch eine Rolle. An der Stelle bin ich dann doch subjektiv. Lehrer, die man an mancher Stelle durchaus diesem staatlichen System bedingungslos folgend erlebt hat, bei denen fällt es mir dann nicht ganz leicht, so schnell Zutrauen und Vertrauen zu ihnen zu entwickeln, wie das aus dem Vortrag von Herrn Fischer deutlich geworden ist, wiewohl ich es gerne glauben will. Das ist nicht der Punkt, daß sich etwas von allein gewissermaßen herausbildet, aber eine Lebenswelt, die man ganz anders erlebt hat, die man sicher auch lieben und schätzen gelernt hat, weil man ja ganz gern gelernt hat